

Zur Erweiterung der Pfarrkirche in Königsfeld anno 1912

Karl Heinz Kurth

Die alte Königsfelder Kirche St. Nikolaus aus dem 13. Jahrhundert war eine dreiachsige Pfeilerbasilika mit flacher Decke, schmalen Westturm und dreiseitig schließendem Chor, im Lichten 25,60 m lang und 13,40 m breit. Der Chor war 8,10 m lang und 4,70 m breit. Das ursprünglich romanische Langhaus wurde wohl 1532 auf einer Mittelsäule spätgotisch eingewölbt.

Die Gruft der Herrschaft von Bassenheim unter der Kirche entstand 1602. Der Turm erhielt nach dem großen Brand 1710 eine geschweifte Haube mit achtseitiger Laterne. Sie ist bis heute ein markantes Wahrzeichen von Königsfeld.

Ausführlich dargestellt sind bau- und stilgeschichtliche Fragen der Königsfelder Pfarrkirche in den Kunstdenkmälern des Kreises Ahrweiler von 1938.¹⁾

Königsfeld zählte bis 1802 zu den Pfarreien des alten kölnischen Ahrgaudekanats. Vorübergehend kam es dann zur neu geschaffenen Diözese Aachen. Seit 1824 ist es Teil der Diözese Trier, zunächst im Dekanat Ahrweiler, ab 1869 im Dekanat Remagen. Von 1971 bis 2004 gehörte Königsfeld zum Dekanat Brohlthal, seither zum Dekanat Remagen-Brohlthal. Es ist in der Pfarreiengemeinschaft Niederzissen-Oberzissen-Königsfeld und Wehr organisiert, zu der seit September 2011 auch noch Burghöhl und Wassenach hinzugekommen sind.

Zum Umbau der Königsfelder Kirche

Im 18. Jahrhundert war der alte Chor der Kirche aufgrund gravierender Bauschäden gefährdet. Damals gab man ihm durch einen Holzanker neuen Halt. Der barocke Holzanker wurde in einer erstaunlichen Art befestigt. Der Längsbalken, ein Sechseckbalken, Durchmesser ca. 20 cm wurde durch das Mauerwerk getrieben und mit seiner als Gewinde ausgearbeiteten Spitze in einen schweren Querbalken, Durchmesser ca.



Der Vorgängerbau, Aufnahme um 1900

40 cm, eingeschraubt. Auf diese Weise wurden die Mauern, die auseinander zu fallen drohten, gerettet.

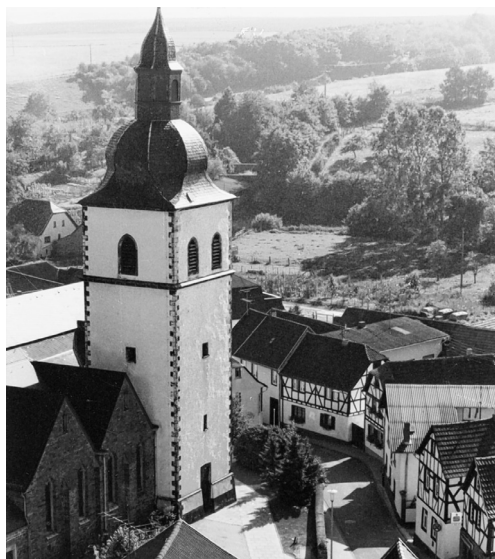
Um die Königsfelder Kirche vor dem weiteren Verfall zu schützen, wurden dann im 19. Jahrhundert umfangreiche Umbaumaßnahmen geplant. 1898 begann man in Königsfeld für diesen Kirchenbau zu sammeln. 1911 waren 35.000 Mark beisammen, so dass im April 1912 ein umfassender Erweiterungs- bzw. teilweiser Neubau der Königsfelder Kirche nach den Plänen des Architekten Peter Marx aus Trier erfolgen konnte. Ausgeführt wurden alle Mauerarbeiten von der Firma Schmitz aus Brohl. Während der Bauzeit fanden die Gottesdienste abwechselnd in der Kapelle „Zu Ehren der Geburt Mariens“ in Dedenbach und in der Kapelle „Johannes des Täufers“ in Schalkenbach und in der hiesigen Marternuskapelle statt.

Die Pfarrkirche Königsfeld erhielt damals ein neues großes Schiff mit nordwärts gerichtetem Chor in der bis heute bestehenden Ausführung. Dafür musste das nördliche Seitenschiff abgerissen werden, während das Mittelschiff, das südliche Seitenschiff und der Chor erhalten bleiben sollten. Die Denkmalpflege der Rheinprovinz und des Bistums Trier legten besonderen

Wert auf die Erhaltung des interessanten Mittelschiffgewölbes mit seinem schlanken Pfeiler. Die Gemeinde wollte aber unbedingt eine Empore haben. Bedauerlicherweise stürzte das Mittelschiffgewölbe mit seinem Pfeiler während der Baumaßnahmen plötzlich während einer Mittagspause der Bauleute ein. Nach Aussage meiner Großmutter, Maria Kurth, soll dieser Pfeiler von den Arbeitern vorher frei gegraben worden sein. Die Frage, ob der Einsturz dadurch absichtlich herbeigeführt wurde, lässt sich nicht mehr beantworten. Der Anschein spricht aber dafür. Die Bauarbeiten schritten gut voran, so dass am 16. Juni 1912, Kirmesmontag, Dechant Franz Müller aus Remagen die feierliche Grundsteinlegung vornehmen konnte.

Alte Schlussteine und Rheinische Grauwacke vom Leteschberg

Die Außenmauern des Erweiterungsbaus konnten mit Grauwacke-Steinen erbaut werden, die in Schalkenbach am Leteschberg gebrochen und mit Pferde- und Kuhgespannen nach Königsfeld gefahren wurden. Das Gewölbe des neuen Kirchenschiffs wurde unter Verwendung alter Schlussteine einheitlich bis zur Westwand durchgezogen. Die nördlichen Scheidarkaden wurden herumgeklappt und verbinden seither das neue Hauptschiff mit dem rechten Seitenschiff, bei dessen Wölbung man alte Werkstücke verwenden konnte. Über dem al-



Die Königsfelder Kirche St. Nikolaus

ten Südschiff konnte nun die von der Gemeinde gewünschte Empore entstehen.

Am 11. November 1912 (Martinskirmes) konnte schon der erste Gottesdienst am neuen Hochaltar gefeiert werden. Der aus Weiberner Tuffsteinen gefertigte Altar war zu diesem Zeitpunkt noch im Rohzustand. Türen, Bänke und Teile der Empore wurden von Schreincrn aus der Pfarrei angefertigt.



*Blick ins Innere
der Königsfelder
Kirche*

Alle Holzteile des neuen Hochaltars wurden erst 1913 von den Gebrüdern Porth aus Münstermaifeld angefertigt. Die Tabernakel-Türen in Messing wurden von der Firma Schwarzmann aus Trier hergestellt und graviert. Vor Ostern 1913 erhielt die Pfarrkirche dann noch von der Firma Martin aus Wiesbaden die gemalten Glasfenster. Diese wurden überwiegend von Familien und Vereinen der Pfarrei gestiftet. In der genannten Kunstglaserei lernte übrigens der Glasmaler und Künstler Josef Scheuer aus Köln, der dann 1921 in der alten Sakristei zwei und 1923 im Alten Chor drei ganz besondere Kirchenfenster in expressiver Formensprache gestaltete.

Alle Bürger der Pfarrei halfen bei dem Bau der Pfarrkirche mit und spendeten Gelder für ihre Kirche.

Der 1912 in sehr kurzer Bauzeit von April bis November errichtete Erweiterungsbau der Königsfelder Pfarrkirche St. Nikolaus wird 2012 zu seinem einhundertjährigen Jubiläum auf besondere Weise gewürdigt werden.

Anmerkungen/Quellen/Literatur:

1) Vgl. Joachim Gerhard u. a. (Bearb.): Die Kunstdenkmäler des Kreises Ahrweiler. Düsseldorf 1938. S. 354ff.

Die Ausführungen zur Königsfelder Kirche stützen sich auf folgende Quellen und Literatur:

- Gemeinde Königsfeld (Hrsg.): Die Pfarrkirche St. Nikolaus: In: Aus der Geschichte eines Tausendjährigen Eifelortes. Königsfeld 1994. S. 161 – 168.
- Willi Kempenich: Pastor Bollig – Hirte für 10 000 Katholiken. Zusammenschluss der Pfarreien im Brohl- und Vinxtbachtal geht voran – Großes Fest Anfang September in Niederzissen. In: Rhein-Zeitung Nr. 110, Donnerstag, 12. Mai 2011
- Simon Kolbecher: Der Glasmaler Josef Scheuer. In: Jahrbuch für den Rhein-Kreis Neuss 2009. S. 174 – 189.
- Kopie eines Grundrisses vom Erweiterungsentwurf durch den Architekt Peter Marx aus dem Jahre 1909, der mir von Peter Schick (†) zur Verfügung gestellt wurde. Er lieferte auch weitere Informationen.
- Karl Heinz Kurth: 650 Jahre seit Verleihung der Stadtrechte in Königsfeld und seine Jungesellen (Festschrift). Niederzissen 1986.
- Karl Heinz Kurth: Die Geschichte der Königsfelder Kirche. In: 600 Jahre Kirmes in Königsfeld 1397 – 1997. Königsfeld 1997.
- Lagerbuch Königsfeld: Verzeichnis der in der Pfarrei Königsfeld befindlichen Kunstwerke und Altertümer von Pfarrer Haser
- Egbert Luley: 500 Jahre Pfarrgemeinde St. Nikolaus zu Königsfeld. Königsfeld 1978.
- Mittelalterliche Wandmalerei wird freigelegt. Interessanter Fund im alten Chor der Königsfelder Pfarrkirche – Malerei der Frühgotik Am Strom entlang. In: Rhein-Zeitung vom 3.12.1957
- Peter Neu (Bearb.): Rheinischer Städteatlas, Königsfeld. Lieferung X, Nr. 55. Bonn 1992, S. 7, Nr. 7.
- Schulchronik der Volksschule Königsfeld
- Karl Heinz Kurth: Zur Geschichte unserer Feuerwehr in Freiwillige Feuerwehr Königsfeld, Königsfeld 1988 S. 19.